

Die Lipizzaner unter dem Hammer.

Nun sind aus dem Stadtbilde Wiens auch die letzten sichtbaren Reste höfischen Prunkes verschwunden: die Hofequipagen mit ihren herrlichen Lipizzanergespansen, und in einem Inserat, betitelt „Hospferdelizitation“, wird in trockenem Geschäftsstil bekanntgegeben, daß diese stolzen Tiere „im Wege öffentlicher Versteigerungen den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung“ veräußert werden. Das alte Wien war, das ist eine Tatsache, stolz auf seine Hofequipagen, es betrachtete einen jeden dieser eleganten Wagen, insbesondere wenn die Räder „goldene Spricheln“ zeigten, mit einer gewissen Zärtlichkeit, und wenn solch ein Wagen vor einem Laden in der Innern Stadt halt machte, war er im Nu von einer statilichen Korona von Neugierigen umgeben, die gleich heraus hatten, wen er gebracht, und mit Andacht und Bewunderung die schneeweißen Pferde, den ernst dreinblickenden und unbeweglichen Hofkutscher mit dem Zweispitz auf dem Kopf betrachteten und nicht milde wurden, ihrem Entzücken über dieses schöne Bild Ausdruck zu geben.

Aber nicht bloß in Wien, auch im Auslande würdigte man diese Spezialität des Wiener Hofes, die adrettesten und elegantesten Gespanne zu halten, und in den Schilderungen Wiens, die von Zeit zu Zeit in französischen, englischen und andern Blättern auftauchten, waren den Wiener Hofequipagen häufig genug eingehende Schilderungen gewidmet. Besonders seitdem der nachmalige Obersthofmeister Fürst Rudolf Liechtenstein das Amt des Oberstallmeisters übernommen hatte, waren die Pferde der Hofstallungen von hervorragender Qualität und wurden ausgezeichnet gehalten. Allerdings verschlang das viel Geld, und unter Kaiser Franz Josef kamen von den vorgelegten Stellen sehr häufig Reklamationen wegen der steigenden Ausgaben, welche die Hofstallungen verursachten. Aber der Fürst setzte sich stets darüber hinweg, und wenn ihm irgend ein Wunsch nach Sparsamkeit vorgebracht wurde, erwiderte er lächelnd: „Diese Federkutscher — er meinte die Beamten in der Hofrechnungskanzlei — verstehen das nicht, sie wissen nicht, was gute Pferde und schöne Wagen kosten!“ Schließlich behielt er immer recht, und an die vielen Lipizzaner der Hofstallungen und an die „Fabelschimmeln“ der Hofreiterschule wurde nicht gerührt. Aber jetzt hat infolge des Umsturzes auch ihre letzte Stunde geschlagen — nämlich als „Hospferde“. Die Lipizzaner und die übrigen rassenreinen, edlen Tiere kommen unter den Hammer, Pferdeliebhaber und Pferdehändler rüsten sich schon, sie in ihre Hand zu bekommen. Wer weiß, wessen Wagen sie demnächst schon ziehen werden!